



Abend-

Zeitung.

119.

Mittwoch, am 19. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. F. Winkler [Th. Hett.]

Bei einer verfallenen Burg *).

1829.

Du schau'st so hoch hernieder
Du alte Ritterburg,
Und durch die hohen Fenster
Blickt Sternenschein hindurch.
Da drüben rauschen Wälder,
Waldschluchten gähnen dort,
Es wälzt der Rhein die Wogen
Im tiefen Grunde fort.

Was schau'st Du in das Treiben
Der Gegenwart so ernst?
Vielleicht, daß neue Lehre
Du im Beschauen lernst?
Was kann die Zeit Dir sagen,
Daß Du nicht längst gewußt,
Und schlägt im Steingeäder
Denn eine Menschenbrust?

Der alten guten Zeiten
Thatkräftiges Geschlecht,
Von Sitten rauh und einfach,
Von Herzen schlicht und recht,
Hat einst in Deinen Sälen,
In Lust und Leid gewohnt:
Jetzt schaut auf Deine Trümmer
In stiller Nacht der Mond!

Doch ist's, als ob von allen
Was die versunk'ne Welt
Erhabenes beseelet,
Und was der unsern fehlt,

*) Aus den, nächstens in Commission der Ritter'schen Buchhandlung zu Wiesbaden erscheinenden „Gedichten von Ernst Richter“.

Noch Geist, verborg'nes Wesen
In Deinem öden Raum
Still lebte jetzt und webte,
Ein ahnungsvoller Traum.

Das ziehet beim Betrachten
Aus alterndem Gestein
Mit wunderbarem Walten
Mir in die Brust herein:
Ein Ton aus jenen Liedern,
Die einst in Dir erschallt,
Ein Strahl des kräft'gen Lebens
Erfast mich mit Gewalt.

Viel Land erschlafte Zeiten,
Viel Wesen lau und matt,
Mit fremdem Schnack verbrämnet
Um Dich geschranzert hat;
Doch auch verwandte Töne,
Der Lärm von blut'ger Schlacht
Drang jüngst zu Trost und Freude
In Deiner Mauern Nacht.

Da saust der Sturmwind lauter
Um Deine Thürme her,
Als gegen fremde Knechtschaft
Treu kämpft ein deutsches Heer.
Da schüttelten die Ulmen
In wilder Lust das Haupt;
Dein Volk errang sich wieder
Das Kleinod, das geraubt.

So schau' nur hoch hernieder,
Du alte Ritterburg,
Der Stern des deutschen Lebens
Er brach die Wolken durch.
In vielen deutschen Herzen
Siehst Du der Freiheit Wall;
In freie Lüfte schwingt sich
Des freien Liedes Schall!

Ernst Richter.